

Tucholsky, Kurt: Jener (1912)

1 »was haben Sie eigentlich gegen ihn?
2 Er ist diskret und stets bescheiden.
3 Er hat doch alle Sympathien –
4 was wolln Sie uns den Mann verleiden?«

5 Ja, gegen Wilhelm ist er Gold.
6 Das will nun aber nichts besagen.
7 Daß jedermann ihm Achtung zollt,
8 bedeutet: er ist leicht zu tragen.

9 Und so bequem. Ist das ein Mann
10 der Republik? Ein Mann der Massen,
11 daraus er stammt? Sehn Sie sichs an:
12 Er kann von aller Herkunft lassen.

13 Ich weiß: man kann nicht immer so.
14 Ich weiß: er soll repräsentieren.
15 Ich weiß: abhängig vom Büro . . .
16 die Position . . . er muß paktieren . . .

17 Der Arbeiter sah hoffnungsvoll
18 auf seinen Mann. Dem wollt er dienen.
19 In langen Jahren wuchs der Groll:
20 »einer von uns? Einer von ihnen!«

21 Vergessen, was man lebenslang
22 für die Genossen schön gepredigt?
23 Ein Gang die Reichswehrfront entlang –
24 und Marx und Bebel sind erledigt.

25 Sechs Jahr kein Wort, das uns bewegt.
26 Kein Wort für die in den Fabriken.
27 Kein Wort, das unsre Zeit erregt –

- 28 nur Gehrock, Messen und Musiken.
- 29 Ein wahres Herz verliert sich nie.
- 30 Der ist den breiten Weg gegangen.
- 31 Wie die Partei. Er ist wie sie.
- 32 Man darf wohl nicht zu viel verlangen.

(Textopus: Jener. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53749>)